

In der Blüte des Lebens - herangewachsen zur höchsten menschlichen Reife



Wir stehen im Monat September. Der Herbst nimmt in diesem Monat seinen Anfang. Das heißt, auch die Zeit der Ernte hat begonnen oder ist schon eingebracht.

Konnte die junge Therese auch ihre Ernte – ihre Lebensernte einbringen? Was hat alles dazu beigetragen, dass Therese zur Ernte, zur höchsten menschlichen Reife gelangen konnte?

Diese Frage stellt sich noch mehr in Anbetracht der Aussage einer Mitschwester, die äußerte, als Therese im Sterben lag: „Schwester Therese wird bald sterben. Was wird unsere Mutter Priorin in ihren Totenbrief schreiben können? Sie trat bei uns ein, lebte und starb – mehr ist wirklich nicht zu sagen.“

Sicherlich gehört auch dazu, den ganz persönlichen Lebensweg bejahend abzugehen. Leben lässt sich – wenn überhaupt – nur retrospektiv verstehen. Und wenn ich das Leben der hl. Therese betrachte, kommt es mir vor, als sei sie auf der Überholspur unterwegs gewesen.

Wenn ich sie als „menschlich reife Frau“ beschreibe und mich frage, wie wir menschliche Reife verstehen, muss ich feststellen, dass Therese sich eigentlich nicht zu einer „reifen Persönlichkeit“ entwickeln konnte, denn sie hatte nur 24 Lebensjahre auf dieser Erde und wir sind geneigt „menschliche Reife“ eher einem „älteren Menschen“ zuzuschreiben.

Aber was endlich zeichnet menschliche Reife aus? Und wo finden wir Anhaltspunkte bei Therese, um sie als menschlich reife junge Frau zu beschreiben?



Wir reifen durch das, was das Leben uns bringt. Therese hat viel Leid und viele Schicksalsschläge erfahren müssen: Tod der Mutter 1877 – Verlust ihrer Schwester Pauline als zweite Mutter – Krankheit Thereses und Heilung durch das Lächeln der Gottesmutter – Abschied ihrer Schwestern Léonie und Marie, die beide ins Kloster eintraten – Abschied von ihrer Kindheit durch die Weihnachtsbekehrung – Kampf um ihre Ordensberufung – schwere psychische Erkrankung des Vaters und dessen Tod – harte Zeit im Kloster – Auseinandersetzung mit ihrer Tod bringenden Krankheit – seelischer Schmerz durch die große Sinnfrage – Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod.



Therese lernte all diese „harten Jahre“ zu ertragen und sie orientierte sich immer tiefer an der Christusnachfolge. Therese erkannte, dass ihr Weg der Weg Christi war. Diese Haltung ließ sie manch Schweres „leichter“ ertragen. Die Fähigkeit zum Leiden förderte beständig ihren Reifungsprozess. „Meine Seele ist reifer geworden im Schmelztiegel innerer und äußerer Prüfungen.“ (Therese von Lisieux)

In dem unendlichen Vertrauen auf Gott konnte Therese auch den letzten Schritt ihres Reifungsprozesses gehen.

Therese besaß in ihrem kurzen Leben die geistige Freiheit, ihren eigenen erkannten Weg zu gehen und dafür auch Verantwortung zu übernehmen. So macht sie Mut, Vertrauen ins eigene Menschsein zu haben und den Lebensweg Hand in Hand mit Gott zu gehen. Therese ist so in ihrer tiefempfundenen Abhängigkeit von Gott zur höchsten menschlichen Reife gelangt.



Sr. Myriam Ney – Capellen/Luxembourg – Hausoberin – Orden der Tertiarkarmelitinnen